



Von Armut, Aufstieg, Ausgrenzung und „Arisierung“ Das Leben des Julius Fromm

Nachbereitung der Hörstationen FROMMS und ÄÄH ?? von Cornelia Bartels-Ehestädt (OStR'in)

Inhaltlicher Wegweiser

Das folgende pädagogische Begleitmaterial ist zur Vertiefung von zwei Hörstationen aus der Audioführung „Hörpol - Erinnerung für die Zukunft“ konzipiert: FROMMS und ÄÄH ??

Beide Stationen liegen nicht weit entfernt an der nördlichen Begrenzung des Stationenareals unweit der Linienstraße in Berlin-Mitte.

Für eine schwerpunktmäßige Nachbereitung im Unterricht wird der Besuch beider Stationen als Pflichtstationen empfohlen, da sie anhand eines Lebensschicksals jeweils unter unterschiedlichen Themenschwerpunkten zusammengefügt werden können.

Fachwissenschaftliche Orientierung

Die Hörstation FROMMS hat die Jugendlichen in die Mulackstraße 9 in Berlin-Mitte geführt. Sie nimmt inhaltlichen Bezug zu dem jüdischen Fabrikanten Julius Fromm, der in den 20er Jahren mit seiner Erfindung von nahtlosen, transparenten und dreifach geprüften Kondomen den Sprung vom Sohn verarmter ostjüdischer Einwanderer zu einem erfolgreichen Unternehmer schaffte. Sein Produkt revolutionierte die Zeit, avantgardistisch war auch die in den Jahren 1929/1930 erbaute Produktionsstätte in der Friedrichshagener Straße in Berlin-Köpenick.

Auf eine etwas flapsige Weise erfahren die Jugendlichen aus einem Dialog zwischen dem Schauspie-

ler Axel Prahl und dem fiktiven „Murat“ v.a. drei Fakten: Die Kondome, die heute noch unter dem Namen „Fromms“ laufen und im Alltag der Menschen ab dem Jugendalter weiterhin eine wichtige Bedeutung haben, wurden vor ca. 100 Jahren von einem Julius Fromm erfunden, der ihnen seinen Namen gab („Fromms Act“), einen Teil seiner Kindheit am Ort der Hörstation „Mulackstraße 9“ verbrachte und zusammen mit seinen Eltern und zwei Geschwistern dort in nur einem Zimmer wohnte. Als weitere wichtige Information wird eingegeben, dass Julius Fromm mit 30 Jahren „seine erste Kondomfabrik startete“¹ und 5 Jahre später eine Villa kaufen konnte, „in vornehmer Gegend“² am Schlachtensee.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs gerät dann wieder der Gegenstand der Erfindung, nämlich das Kondom, in den Vordergrund. Die Hauptaussage, dass „Fromms“, ein Allerweltsprodukt, eine „jüdische Erfindung“ ist, wird am Ende der Hörstation noch einmal aufgegriffen. Mehr erfährt der Hörer erst einmal nicht.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Das Kondom als jüdische Erfindung ist ein erster Anknüpfungspunkt, dem Projektziel entsprechend soll die Hörstation den Jugendlichen „ein (erstes) ‚Bauchgefühl‘ für dieses Themengebiet vermitteln, Diskussionen sollen angeregt oder auch provoziert werden“.³



Es ist davon auszugehen, dass der zentrale Gegenstand der Station, das Kondom, durchaus das Interesse der Jugendlichen weckt und die Information, dass dieses heute noch bekannte Marken kondom eine jüdische Erfindung ist, sicherlich nachhaltig gespeichert wird.

Hier kann eine natürliche Neugier vorausgesetzt werden, die für den nachbereitenden Unterricht genutzt werden kann. Entsprechend lässt sich vermuten, dass die Schüler durchaus motiviert sind, mehr über diesen Julius Fromm in Erfahrung zu bringen.

Tatsächlich bietet das Lebensschicksal des Julius Fromm eine Reihe historisch interessanter Umstände, die inhaltlich für die Erarbeitung der NS-Zeit genutzt werden können, sowohl als Einstiegsmöglichkeit in eine Unterrichtsreihe als auch zur exemplarischen Vertiefung.

Die Unterrichtseinheit hat folgende Schwerpunkte :

- Die Schüler erarbeiten das Ankommen verarmter jüdischer Einwanderer in Berlin, wobei das Thema „Migration“ aktualisierend mit einbezogen wird.
- Sie erfahren den Bruch in der Lebensbiographie des Erfolgsunternehmers, als - nach einer von persönlichem Ehrgeiz, Aufstiegswillen und Erfolg geprägten Phase - die politischen Umstände massiv in die positive Lebenskurve einbrechen: Die Nationalsozialisten sind an der Macht und werden auf das Erfolgsmodell des Julius Fromm aufmerksam. Ab 1938 beginnt der Prozess, der den Erfolg und Aufstieg des Unternehmers zunichte macht.
- Die Schüler können anhand von Originalakten beispielhaft erarbeiten, wie perfide in der NS-

Zeit ein Lebenswerk zunichte gemacht wurde und wie hilflos die Abwehrversuche waren.

- Die erfolgte „Arisierung“ trifft in einem ersten Zugriff das neue, moderne, von den bekannten jüdischen Architekten Arthur Korn und Siegfried Weitzmann im Bauhausstil konzipierte Fabrikgebäude in der Friedrichshagener Straße, die ihrerseits auf Grund der Nichtaufnahme in der neugegründeten Reichskammer der bildenden Künste ab 1934 ein faktisches Berufsverbot erhielten. ⁴

- Nutznießerin wird Elisabeth von Epenstein, eine Patentante Görings, die diesem als Dank zwei Burgen im Wege der Schenkung übereignet und ihren Geliebten, Otto Metz-Randa, als leitenden neuen Direktor in der „arisierten“ Firma einsetzt. ⁵

Fakultativ/ Themenerweiterung

Je nach angesetztem Zeitvolumen für die Unterrichtseinheit, bei arbeitsteiliger Erarbeitung oder auch Binnendifferenzierung, kann zusätzlich die Hörstation ÄÄH?? vertiefend für den Unterricht genutzt werden.

Hierfür wird auf eine ausgewählte Passage der Hörstation Bezug genommen, in der es schwerpunktmäßig um die Frage geht “Wer hat von der Ausgrenzung, Deportation und Ermordung der Juden etwas gewusst bzw. nicht gewusst?”

Die der Hörstation zugrunde liegende Hauptthese bezieht eindeutige Position: „Spätestens im Sommer 1943, so belegen neue grundsätzliche Untersuchungen des Historikers Bernhard Dörner (Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin), war der mörderische Charakter der NS-Judenverfolgung für jedermann offenkundig.“ ⁶



Als einen Beleg unter vielen führt die Sprecherin, in diesem Fall ist es die Nachrichtenmoderatorin Marietta Slomka vom ZDF, zu den Umständen der Deportationen folgendes aus: „Immer wenn Juden aus ihrer Wohnung heraus in ein Konzentrationslager transportiert wurden, durften sie nur mitnehmen, was in einen Koffer passte: Kleidung, Decken, Fotos, Kleinkram. Das Nötigste. Oft eilig zusammengesucht, denn unten wartete schon der Lastwagen...“⁷

Diese ausgesuchte Stelle wird den Schülern in einer ausführlicheren Fassung zur Bearbeitung gegeben.

So setzen sich die Schüler im Folgenden auch mit einer weiteren Facette der Arisierung auseinander, dem „Raubzug“ nicht allein der NS-Institutionen und NS-Größen, sondern mit dem gierigen Verhalten des „Durchschnittsbürgers“, der durchaus etwas „wusste“, der darauf wartete, dass der Nachbar abgeholt wird und der den eigenen Hausstand zu Schnäppchenpreisen aufrüsten und sich durch das Schicksal anderer bereichern konnte.⁸

Entsprechend umfasste die „Arisierung“ des Lebenswerks des Julius Fromm nicht nur die moderne Fabrik in Berlin-Köpenick, sondern auch das bereits in der Hörstation FROMMS erwähnte Wohnhaus der Familie.

In der Rolandstraße 6 in Berlin-Schlachtensee verschwand das gesamte Interieur, das die Familie sich aufgrund des Erfindungsreichtums und unternehmerischen Geschicks und Potentials ihres Familienoberhauptes hatte leisten können.

Anhand des Vorgehens in der Rolandstraße kann exemplarisch gezeigt werden, wie sich der Staat aber auch der „Durchschnittsbürger“ im NS-Regime persönlichkeitsverachtend verhielt, wie das Eigentum anderer - der jüdischen Mitbürger - missachtet und gierig zur Verbesserung des eigenen Lebensstandards genutzt wurde.

In den Unterrichtsmaterialien wird der Originaltext der Hörstation ÄÄH?? auszugsweise aufgenommen, weiterhin können Textauszüge der Sekundärliteratur Aly/Sontheimer eingegeben werden.⁹

Wie ging es weiter?/Ausblick

Die weitere Geschichte der Familie Fromm, die Emigration nach England, der Tod des Firmengründers wenige Tage nach Kriegsende am 12. Mai 1945, der Rückkauf der Markenrechte durch die Söhne wie auch die folgende Enteignung in der DDR werden in der Unterrichtsreihe nicht mehr thematisiert, können aber von der Lehrkraft als ergänzende Informationen eingegeben werden.

Der Einsatz im Unterricht

Das Unterrichtsmaterial ist so konzipiert, dass es auch in der Sek I eingesetzt werden kann, für lernschwächere Gruppen können die Texte noch einmal gekürzt und die Arbeit mit den Originalquellen kann sich vorrangig auf die inhaltliche Aussage fokussieren.

Für die Sek II eignet sich der Themenbereich ebenfalls, v.a. mit dem Wissen, dass hier noch viel Quellenmaterial existiert, das aufgearbeitet werden kann. Als Fundorte seien das Landesarchiv Berlin, die Staatsbibliothek oder auch das Hygiene-Museum Dresden genannt.

Das Lernmaterial kann auch in Gruppenarbeit arbeitsteilig erarbeitet werden. Je nach Leistungsstand der Klasse sollten zwei Unterrichtsstunden für die Erarbeitungsphase in den Gruppen und zwei weitere Unterrichtsstunden für die Präsentation und Gespräche im Plenum angesetzt werden.

Auf alle Fälle sollte ausreichend Zeit für vertie-



fende Fragen, das gemeinsame Gespräch und weiterführende Erläuterungen gegeben werden, da davon ausgegangen werden kann, dass durch die gemeinsame Erarbeitung eines Einzelschicksals die Empathiefähigkeit der Schüler angesprochen wird.

Erläuterung zur Sekundärliteratur

Ein Großteil dieser Unterrichtseinheit basiert auf den Recherchen von Götz Aly und Michael Sontheimer, die, wie sie im Vorwort ausführen, eher zufällig¹⁰ auf das historisch noch nicht erforschte Material stießen.

Ihr Werk „Fromms“ mit dem Untertitel „Wie der jüdische Kondomfabrikant Julius F. unter die deutschen Räuber fiel“ basiert auf vielfältigen Recherchen v.a. in den Archiven in Berlin und Potsdam. Die Forschungsergebnisse wurden durch die Arbeit mit Zeitzeugen ergänzt. So führte Michael Sontheimer¹¹ bereits 1995 ein Interview mit Edgar, dem Sohn des Firmengründers, der lange vor der Fertigstellung des Buches verstarb. Und auch die Tochter des älteren Bruders von Julius Fromm, Ruth Fromm, stand für ein Interview zur Verfügung.¹²

Bei den jüngeren Recherchen wurde ferner ein Gespräch mit einer Nichte der „Ariseurin“ Elisabeth von Epenstein geführt.¹³

Bezüglich der Patentante Görings ist noch zu erwähnen, dass sie bereits wenige Monate nach der „feindlichen Übernahme“ der Erfolgsproduktionsstätte von „Fromms Act“ verstarb.¹⁴

Götz Aly hat sein Buch ausdrücklich Julius Fromm gewidmet, „Seinem Lebenswerk, seinem Talent, seinem Erfindungsgeist, seiner Lust an der Moderne ...“¹⁵

Wichtige Passagen dieses Buches wurden im Original, mit Kürzungen versehen, für die Unterrichtsgestaltung eingegeben.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Hörpol, Hörstation FROMMS, Manuskript S.3
- 2) Ebenda
- 3) Hans Ferenz, Konzeptionsheft „Hörpol“ 2008, S. 1
- 4) Götz Aly, Michael Sontheimer, Fromms, Wie der jüdische Kondomfabrikant Julius F. unter die deutschen Räuber fiel, Frankfurt am Main 2007, S.70
- 5) Ders. a.a.O., S.105 f
- 6) Hans Ferenz, a.a.O., Ausführungen zur Hörstation Ääh
- 7) Hörpol, Textauszug aus: Manuskript Hörstation Ääh, S.2
- 8) Vgl. zu den verschiedenen Stufen der Ausplünderung: Legalisierter Raub, Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933 – 1945, Broschüre zur gleichnamigen Ausstellung des Deutschen Historischen Museums, 12. Mai 2005 – 18. September 2005
- 9) Hier v.a. Götz Aly, Michael Sontheimer, a.a.O., S.141 -156
- 10) „Den Leuten vom Sonntag-Club gefiel die Kombination von Nationalsozialismus, Kondom, Sex plus Judentum....So ergaben sich meine ersten Recherchen zu einem Thema, das ich noch kurz vorher als unwichtig und viel zu speziell angesehen hatte... Er (ein ursprüngl. Rechercheansatz) führte zu einem jener jüdischen Unternehmen, die in der Zeit des National-Sozialismus untergingen und von der Geschichtswissenschaft fast durchweg ignoriert werden.“ Aly, Sontheimer, a.a.O., S. 8
- 11) a.a.O., S.9f
- 12) a.a.O., S.209
- 13) a.a.O., ebenda
- 14) Zu den näheren Umständen, a.a.O. S. 109
- 15) a.a.O., S. 9



Erläuterungen zu den Quellen

Es werden Originalquellen aus dem Landesarchiv Berlin verwendet, die freundlicherweise für die Erstellung der Unterrichtseinheit zur Verfügung gestellt wurden und eine Freigabe zur Nutzung im Unterricht umfassen.

Die frühesten Akten zur Firmengeschichte, die im Landesarchiv Berlin lagern, stammen aus dem Jahr 1920 und liegen ausschließlich in handschriftlicher Form vor.

- Die erste ausgewählte Quelle zur Bearbeitung durch die Schüler datiert aus dem Jahr 1921, sie stammt aus dem Aktenbestand A Rep. 342-02 Nr. 22318, 22319 und wurde überwiegend mit der Schreibmaschine geschrieben. Dies erleichtert die Lesbarkeit für die Schüler.

Bei der Akte handelt es sich um einen Eintrag in das Berliner Handelsregister. Er ist der 9992. Eintrag im Jahre 1921 und datiert vom 29. April. Aus der Quelle lassen sich Hinweise auf Namen, Erzeugnisse, Größe und Umsatz des jungen Betriebs entnehmen.

- Es folgt eine bildliche Quelle aus dem Jahr 1932, sie zeigt das „Gummiwerk Fromm“ in der Friedrichshagener Straße 38, das Julius Fromm zur Erweiterung der Produktionskapazität und als Zeichen seines Erfolges in den Jahren 1930/31 von den renommierten Architekten Korn und Weitzmann erbauen ließ. Diese zählten zu ihrer Zeit zur Avantgarde des neuen Bauens und entwarfen ein modernes Fabrikgebäude, das über die Grenzen Berlins in der Fachwelt Beachtung fand. Durch die streng betonte Sachlichkeit und die vorherrschenden Baustoffe Stahl, Beton und Glas schufen sie eine Art Prototyp der modernen Fabrikarchitektur.

In der Gegenüberstellung dieses neuen Bauwerks mit einem Foto der traditionellen Industrieproduktionsstätte können die Schüler herausarbeiten, dass die Modernität des Gebäudes sowie die moderne Tauchgummiproduktion - innerhalb der Räumlichkeiten - der Gradmesser eines außerordentlichen Erfolges waren, den ein ehemals armer jüdischer Jugendlicher als Autodidakt und aus eigener Kraft erreicht hat.

Das Foto der Fabrik steht hier als zentrales Symbol des Erfolges und Aufstiegs, lässt aber auch Einblicke in die Lebenseinstellung des Julius Fromm zu. Drei weitere schriftliche Quellen wurden für den Themenbereich III „Arisierung“ der Produktionsstätte „Fromms Act“ ausgewählt.

- Zum einen handelt es sich um ein Schreiben der Industrie- und Handelskammer zu Berlin an das Amtsgericht Berlin, aus dem sich ein erster Zugriff auf die Firmenrechte, der Antrag auf Namensänderung, eine Bestandsschilderung des Betriebes, der Jahresumsatz und die ausdrückliche Erwähnung, dass ein Jude der momentane Besitzer sei, sowie die Zuordnung des Namens Israel entnehmen lässt.

Datiert ist die Quelle vom 26. Januar 1939.

- Die Folgequelle datiert vom 26. Mai 1939. Hier können die Schüler anhand eines Schreibens des (Noch-) Firmenbesitzers an das Amtsgericht Berlin aufzeigen, wie Julius Fromm versucht, seine Firma zu retten, eine Fristverlängerung erbittet und wie die offizielle Reaktion ausfällt.

Interessant ist in diesem Fall der Briefkopf, den Fromm für dieses Schreiben wählt:

Es handelt sich um eine Abbildung seiner Fabrik, des Werks, das ihm jetzt droht genommen zu werden. In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu wissen, dass diese Verwendung in jener Zeit nicht mehr üblich war und dahingehend inter-



pretiert werden kann, wie ungerecht er die drohende Wegnahme empfand. Dies direkt auszudrücken, war ihm unmöglich, er versucht es mit Anpassung und unterschreibt mit „Heil Hitler“, stempelt Fromms Act, Gummiwaren G.m.b.H, und zeichnet mit „Fromms“.

- Dass die verzweifelten Firmenrettungsversuche keine Aussicht auf Erfolg hatten, zeigt dann die nächste Quelle, eine beglaubigte Abschrift des Antwortschreibens des Polizeipräsidenten in Berlin- Abteilung IV - vom 28. 10.1939. Dieses nimmt Bezug auf ein Schreiben des Anwalts des Julius Fromm vom 2.12.1938 und erklärt nunmehr die Übernahme der Firma durch die Kauf-frau Elisabeth von Epenstein-Mauternburg, geborene Edle von Schadowich. Weiterhin nimmt das Schreiben Bezug auf das Reichsgesetzblatt über die Anmeldung des Vermögens von Juden und legt einen extrem niedrigen Vermögenswert fest. Es wird darauf hingewiesen, dass die Erwerber deutschblütiger Abstammung sein müssen.

Das Unterrichtsmaterial in der Übersicht

Themenbereich I „Armut und Migration“

1. Textauszug „Aus dem Ghetto von Konin nach Berlin“ mit Arbeitsaufträgen
2. Arbeitsbogen: Grafik für Familienstammbaum mit Namensänderung zur Thematik „Probleme der Migration und Integration“
3. Karikaturen zur Thematik „Antisemitismus in den Zwanziger Jahren“ in Deutschland. ¹
4. Strichzeichnung „Die in der Fremde arbeiten“ ¹ zum Thema Abschied und Zukunft eines Migranten

Themenbereich II „Aufstieg und Erfolg“

1. Textauszug „Aufstieg und Erfolg eines Jüdischen Migranten“
2. Quelle Blatt 15, Aktenauszug: Eintrag in das Handelsregister der Firma „Fromm und Brandenburg“
3. Bildquelle , eine Aufnahme aus dem Jahr 1932 vom Gummiwerk Fromm in der Friedrichshagener Straße 38 in Berlin-Köpenick, erbaut im Bauhausstil, im Zweiten Weltkrieg zerstört als Sinnbild des Erfolgs und der“ Modernität“ des Firmengründers
4. Bildquelle, Backsteinbau Als Vergleich: traditioneller Industriebau

Themenbereich III „Arisierung“

1. Quelle Blatt 24, Schreiben der Industrie- und Handelskammer an das Amtsgericht Berlin, vom 26. 1. 1939 mit dem Antrag auf Namensänderung, erster Zugriff auf die Firma.
2. Quelle Blatt 28, Schreiben des Julius Fromm an das Amtsgericht Berlin. Hier wird der Fokus neben dem Aufbau der Akte und dem Inhalt v.a. auf den illustrierten Briefkopf mit der Abbildung des Fabrikgeländes gerichtet.
3. Quelle Blatt 37, Schreiben des Polizeipräsidenten an den Rechtsanwalt Dr. C. vom Berg mit der Mitteilung der Übernahme der Firma durch einen Erwerber mit „deutschblütiger Abstammung“ und der Kaufpreisvereinbarung gemäß den Bewertungsgrundsätzen des Kommentars „Die Entjüdung der deutschen Wirtschaft“.

1) Spurensuche Geschichte, Von der Weimarer Republik bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, Stuttgart 1992, S.44



Themenbereich I „ Armut und Migration“

Nachbereitung der Hörstationen FROMMS und ÄÄH ?? von Cornelia Bartels-Ehestädt (OStR`in)

1. Textauszug „Aus dem Ghetto von Konin nach Berlin“ mit Arbeitsaufträgen

2. Arbeitsbogen: Grafik für Familienstammbaum mit Namensänderung zur Thematik „Probleme der Migration und Integration

3. Karikaturen zur Thematik „Antisemitismus in den Zwanziger Jahren“ in Deutschland

Spurensuche Geschichte
Von der Weimarer Republik bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs,
S. 44

4. Strichzeichnung „Die in der Fremde arbeiten“ zum Thema Abschied und Zukunft eines Migranten



Themenbereich I „ Armut und Migration“

Didaktische Erläuterungen

Die Schüler erfahren in Textauszügen¹ ausgewählte Lebensstationen einer armen jüdischen Migrantenfamilie, die Ende des 19. Jahrhunderts versucht, in Berlin Fuß zu fassen, die Heimat verlassen hat, um für sich und die Kinder bessere Lebensbedingungen zu finden.

Viele der heutigen Jugendlichen haben Migration in der Familie erfahren, wissen um die Schwierigkeiten von Integration, sprachlichen Barrieren, Leben in einer fremden Gesellschaft.

Hier eröffnet sich die Möglichkeit, im Plenum über diese Fragen zu sprechen, eine Verbindungslinie zu den jüdischen Wirtschaftsmigranten zu ziehen, auch mit arabischen, türkischen Jugendlichen über Motive für Migration zu diskutieren. Zu einem vertiefenden Gespräch bieten sich die beigefügten Karikaturen an. Heimat und Migration, Was verliert man? Was erwartet man? Was bringt man mit? Hier kann auch noch einmal die Namensänderung problematisiert werden: „Wie stark sollte man sich anpassen? Identifikation mit seinem Namen.“

Das Thema Namensgebung wird auch im weiteren Verlauf eine Rolle spielen, deswegen wird bereits zu Beginn der Reihe der Fokus auf diese Thematik gelegt: Zum einen spielt die Namensgebung bei dem „Arisierungsprozess“ eine wichtige Rolle und Julius Fromm muss seinen Namen ein weiteres Mal ändern: durch die zwangsweise Hinzufügung des Namens Israel, wie die Schüler den

Akten entnehmen können.

Zudem kann noch eine wichtige Information durch den Lehrer eingegeben werden: Julius Fromm hatte bereits 1914 die preußische Staatsbürgerschaft beantragt, dies wurde ihm aber noch verwehrt mit Hinweis auf seine unsichere wirtschaftliche Situation und die Tatsache, dass er nicht bereit war, als Freiwilliger im I. Weltkrieg gegen Russland an die Front zu ziehen.¹

1) Vgl. Näheres in Aly, Sontheimer, a.a.O. S. 51 -52



Textauszug I

„Aus dem Ghetto von Konin nach Berlin“

Anders als er später oft angab, wurde Julius Fromm weder im preußischen Posen geboren noch Julius genannt. Tatsächlich kam er am 4. März 1883 in der damals russischen, 120 Kilometer östlich von Posen gelegenen Kleinstadt Konin zur Welt und wurde bei der Beschneidungsfeier als Israel From in das Synagogenregister eingetragen...Damals zählte Konin 5147 Einwohner: „2006 davon waren Juden“(S.29)

.....sie sprachen Jiddisch, und die meisten lebten unweit der Warthe in einem eigenen Viertel. 1766 errichtete die jüdische Gemeinde eine imposante Synagoge, später noch ein Versammlungs- und Bethaus. Daneben duckten sich die ärmlichen, oft aus Holz erbauten Häuser; die ungepflasterten Straßen versanken im Schlamm, sobald es regnete oder die Warthe über die Ufer trat. (S.29)

Im russischen Zarenreich, zu dem Konin seit 1815 gehörte, bestand keine Schulpflicht. Die meisten jüdischen Jungen besuchten den Cheder, das „Zimmer“.In diesen kleinen, privaten Lehranstalten paukten sie vom vierten Lebensjahr an Hebräisch, später die Bibel, lernten die Thora und andere religiöse Schriften auswendig- ein wenig Rechnen war die einzige Kulturtechnik, in der sie unterrichtet wurden.(S.31)

In den 1880er Jahren stellten die Juden bereits über die Hälfte der Einwohner Konins. Sie fanden kaum Arbeit und Lohn, folglich zogen mehr und mehr nach Westen. Die Sehnsucht nach einem besseren Leben hatte für viele der jüdischen Wirtschaftsmigranten einen Namen: Deutschland. So wanderten auch Baruch und Sara Fromm mit ihren Kindern nach Berlin aus.(S.32 f)

1893 verließen die Fromms ihre Heimatstadt. Baruch hoffte auf ein auskömmliches Leben und auf bessere Chancen für seine Kinder. Mit ihrer wirtschaftlichen Dynamik wurde die rasch wachsende Großstadt Berlin zur Verheißung schlechthin. Hier hatte sich bereits eine Gemeinschaft ostjüdischer Einwanderer etabliert, die den Neubeginn erleichtern würde.

Besonders aber bot Deutschland den jüdischen Immigranten ein Maß an Rechtssicherheit, Bewegungs- und Gewerbefreiheit, das im Vergleich zum zaristischen Russland paradiesisch erschien. (S.33)

Die Mulackstraße Nr. 9, Parterre, wurde die erste Anschrift, unter der Baruch Fromm im „Adressbuch für Berlin und seine Vororte“ des Jahres 1894 verzeichnet ist. Wahrscheinlich wird die damals siebenköpfige Familie in der besonders berüchtigten Ecke Berlins ein einziges Zimmer bewohnt haben. Die Mulackstraße durchzieht das nordwestlich des Alexanderplatzes gelegene Scheunenviertel. Für die meisten aus dem Osten zugewanderten Juden wurde dieses Quartier mit seinen heruntergekommenen Häusern und engen Straßen die erste Station. Die Mieten waren niedrig. (S.34f)

.....Nach einiger Zeit tauschte Baruch Fromm seinen hebräischen Vornamen gegen Bernhard. Seine Frau Sara Rifka wurde Regina; Szlama, der älteste Sohn, nannte sich fortan Salomon; für den zweitältesten, Israel, erschien Julius passend; die Schwester Esther hieß nun Else, aus Mosziek (Moses) wurde Max Bernhard Fromm fand als Zigarettenverkäufer Arbeit.(S. 35)

„Damals versuchten russisch-polnische Juden, die kaum mehr hierher brachten als ihre Fingerfertigkeit, dadurch sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen, dass sie tagsüber Zigaretten fertigten

1) Textauszüge aus Aly, Sontheimer, a.a.O., die Seitenzahlen stehen im laufenden Text.



und sie abends und nachts in den Cafés einzeln verkauften.“ (S.35)²

Die Rauchwaren wurden von Hand gefertigt; das Mischen des Tabaks und das Stopfen in die geklebten Papierhülsen erforderten Geschick... (S.36)

„Aus Papier für 20 Pfennig und Tabak für 95 Pfennig ließen sich rund tausend Zigaretten fertigen. „Unterstützt von Frau und Kindern wurden oft bis zwei Uhr nachts weiter Zigaretten gedreht. Wer geschickt war und mehrere schon größere Kinder hatte, konnte es auf diese Weise auf 3000 Stück bringen“.

Erst 42 Jahre alt stirbt der Vater... Die schlechten Arbeitsbedingungen, das Inhalieren von Tabakar-

tikeln und die ärmlichen Wohnbedingungen mögen zu seinem frühen Tod beigetragen haben.

Seit 5 Jahren lebten sie in Berlin, nun fanden sich die Witwe und die Kinder in einer verzweifelter Lage. Der Familie fehlte der Ernährer. (S. 36)

Arbeitsaufträge

Ihr habt aus den Textauszügen der Autoren Götz Aly und Michael Sonthheimer einiges über die ersten Lebensjahre von Julius Fromm, dem Erfinder der Kondome, erfahren. Bitte macht euch über folgende Fragen Gedanken und informiert eure Mitschüler.

1. Stellt die ersten Lebensjahre des Julius Fromm vor und findet Vergleiche zum heutigen Aufwachsen Jugendlicher. Wo seht ihr Unterschiede, wo seht ihr Ähnlichkeiten?
2. Ihr erfahrt, dass Julius Fromm als Erwachsener ein Erfinder und reicher Fabrikbesitzer wird. Seht ihr Widersprüche zu seinem Lebenslauf?
3. Tragt die genannten Familienmitglieder auch mit neuem Namen in den Arbeitsbogen ein. Überlegt, welchen Nutzen die Namensänderung gehabt haben könnte? Wärt ihr selber auch dazu bereit?
4. Welche Schwierigkeiten hatten die Neuankömmlinge nach ihrer Ankunft in Berlin Ende des 19. Jahrhunderts? Seht ihr Unterschiede zu heute?

2) Zitat nach Eschelbacher, Klara, Ostjüdische Einwanderungsbevölkerung, S. 40 und 42, in Aly, Sonthheimer, a.a.O.

M 1 Die Ostjuden sind Deutschlands Verderben!

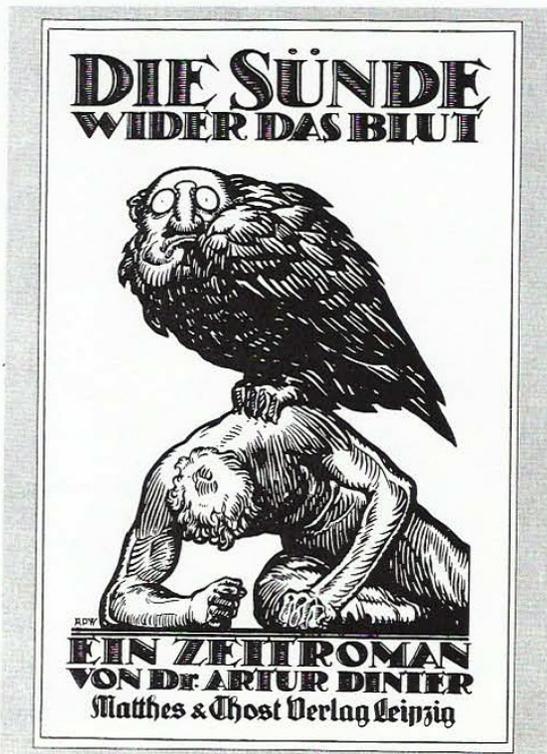


— Herr Zottleben, gehn Se nurerein. Inssere Leut haben in Daiffshland alles vorbereitet.

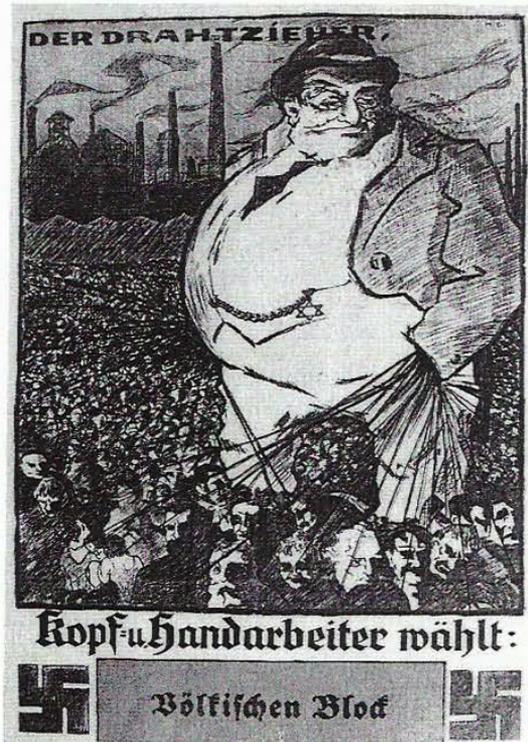
M 3 Warnung vor der jüdischen Gefahr – Plakat zur Reichstagswahl 1920



M 2 Ein antisemitischer Roman erreicht zwischen 1917 und 1922 mehr als 1 Mio. Leser



M 4 Die deutschen Arbeiter sind Marionetten – Plakat zur Reichstagswahl 1924

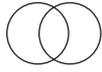




Die Familie Fromm

Sucht aus dem Textauszug | die entsprechenden Vornamen heraus und tragt ein, wenn sich der Vorname geändert hat.
Überlegt in einem zweiten Schritt mögliche Gründe für diese Änderungen.

Vater



Mutter



ältester Sohn



ermordet im KZ Auschwitz

zweitältester Sohn



gestorben in London im Exil

Schwester



ermordet im KZ Auschwitz

Bruder



gestorben in Paris

Aus der Ehe gingen 8 Kinder hervor, das jüngste Bernhard, wurde kurz nach dem Tod des Vaters geboren (20.07.1898)



Unterrichtsmaterial „Fromms“





Themenbereich II : „ Aufstieg und Erfolg“

Nachbereitung der Hörstationen FROMMS und ÄÄH ?? von Cornelia Bartels-Ehestädt (OStR`in)

1. Textauszug „Aufstieg und Erfolg eines jüdischen Migranten“
2. Quelle Blatt 15, Aktenauszug: Eintrag in das Handelsregister der Firma „Fromm und Brandenburg“
3. Bildquelle, eine Aufnahme aus dem Jahr 1932 vom Gummiwerk Fromm in der Friedrichshagener Straße 38 in Berlin-Köpenick, erbaut im Bauhausstil, im Zweiten Weltkrieg zerstört als Sinnbild des Erfolgs und der „Modernität“ des Firmengründers
Quelle: LAB
4. Bildquelle, das heutige Landesarchiv, denkmalgeschütztes Gebäude einer ehemaligen Waffen- und Munitionsfabrik (erbaut 1903)
Quelle: LAB

Als Vergleich: traditioneller Industriebau



Textauszug 2

„Aufstieg und Erfolg eines jüdischen Migranten“

Julius` Vater wurde 42, seine Mutter 52 Jahre alt.... Jetzt waren Salomon und Julius für ihre Geschwister allein verantwortlich (S.39)Die schwierige Situation beflügelte sie... Als die manuelle Zigarettenproduktion langsam von der maschinellen verdrängt wurde, suchte Julius Fromm nach einer beruflichen Alternative.“Ewig Zigaretten zu stopfen war ihm ohnehin nicht genug“, erinnerte sich sein Sohn Edgar, „also studierte er von 1912 an in Abendkursen Chemie, besonders Gummi-chemie. So stieß er auf die Kondome.“ Zwei Jahre später gründete er die Einmann-Firma „Israel Fromm, Fabrikations- und Verkaufsgeschäft für Parfümerien und Gummiwaren“:

Erläuterung:

Die frühen Präservative, gerne aus Schafsdärmen und Fischblasen hergestellt, waren noch sehr unzulänglich.... (S. 40) Sie wirkten nur bedingt als Infektionsschutz und störten den Liebesakt deutlich...Doch ähnelten diese frühen Gummis Fahrradschläuchen mit wulstigen Nähten ; Beliebtheit und Absatz hielten sich in Grenzen.

In Deutschland schaffte das Julius Fromm.

Sein Sohn Edgar fasste den Aufstieg so zusammen:“Kurz vor dem Ersten Weltkrieg versuchte mein Vater, aus einem schier unaussprechlichen, meist mangelhaft gearbeiteten Artikel ein seriöses Markenprodukt zu machen. Es sollte sowohl dem Schutz gegen die virulenten Geschlechtskrankheiten als auch der Familienplanung dienen. Das ist ihm voll und ganz gelungen. Er verfügte über einen enormen Geschäftssinn“. (S.41)

Im Jahr 1919 konnte Julius Fromm es sich leisten, in Nikolassee für 95 000 Reichsmark eine Villa zu erwerben. Das Anwesen lag im feinen Teil des süd- westlichen Berliner Vororts Zehlendorf, nahe dem Schlachtensee,...Jetzt bewohnte die mittlerweile fünfköpfige Familie acht Zimmer auf zwei Etagen, mit Dienstmädchenzimmer im Dachgeschoss, herrschaftlicher Küche und Chauffeurwohnung im Souterrain. (S.51)

Und der geschäftliche Erfolg wuchs. „Im Jahre 1926 stellte die Fromms Act 24 Millionen Präservative her. Zwei Jahre später verfügte das Unternehmen über Vertretungen in Bremen, Breslau, Danzig, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kiel, Köln, Königsberg, Leipzig, München, Rostock und Würzburg. ...Im Jahr 1931 produzierte die Fromms Act inzwischen um Produktionsstätten in Köpenick und Danzig erweitert, mehr als 50 Millionen Kondome. Auch in der Weltwirtschaftskrise brach der Umsatz der Fromms Act nicht ein. ... (56f)

Handelskammer zu Berlin.

15

Fernsprecher: Amt Zentrum, No. 10160—10164.

J. No. HR. 9992/21.

Berlin NW. 7, den 29. April 1921

Dorotheenstr. 8.

Diese Nummer bitten wir bei allen Zuschriften anzugeben.

St.

Landgericht
des AMTSBERICHTS
BERLIN-MITTE.
PL. III APL. 21. 2-3
BERLIN.

In der Registersache
"Fromm und Brandenburg"

- 90. B.R. 346/21 -

erwidern wir auf das Ersuchen vom 15. d. Mts. - hier eingegangen am 19. d. Mts. - unter Rücksendung der Blattsammlung ergebenst folgendes:

Das Unternehmen hat die Vertretung grosser Parfümeriefabriken und beschäftigt in seinen Betriebsräumen über 10 Angestellte, auch findet eine ziemlich umfangreiche Fabrikation von kosmetischen und pharmazeutischen Präparaten, elektrischer Massageapparate statt. Kaufmännische Einrichtungen sind vorhanden; der Jahresumsatz ist auf annähernd 1.000.000.-M zu schätzen. Wir haben gegen die Eintragung unter der beantragten Firma Einwendungen nicht zu erheben.

Die Handelskammer zu Berlin.
I.A.

✓
z. d. A.
B. 25. 21.

Mirfuler
Syndikus.

An

das Amtsgericht Berlin-Mitte

Berlin.



eine Aufnahme aus dem Jahr 1932 vom Gummiwerk Fromm in der Friedrichshager Straße 38 in Berlin-Köpenick, erbaut im Bauhausstil, im Zweiten Weltkrieg zerstört als Sinnbild des Erfolgs und der „Modernität“ des Firmengründers
Quelle: LAB



das heutige Landesarchiv, denkmalgeschütztes Gebäude einer ehemaligen Waffen und Munitionsfabrik (erbaut 1903)
Quelle: LAB



Themenbereich III : „ Arisierung“

Nachbereitung der Hörstationen FROMMS und ÄÄH ?? von Cornelia Bartels-Ehestädt (OStR`in)

1. Quelle Blatt 24, Schreiben der Industrie- und Handelskammer an das Amtsgericht Berlin, vom 26.01.1939 mit dem Antrag auf Namensänderung, erster Zugriff auf die Firma.
2. Quelle Blatt 28, Schreiben des Julius Fromm an das Amtsgericht Berlin.

Hier wird der Fokus neben dem Aufbau der Akte und dem Inhalt v.a. auf den illustrierten Briefkopf mit der Abbildung des Fabrikgeländes gerichtet.
3. Quelle Blatt 37, Schreiben des Polizeipräsidenten an den Rechtsanwalt Dr. C. vom Berg mit der Mitteilung der Übernahme der Firma durch einen Erwerber mit „deutschblütiger Abstammung“ und der Kaufpreisvereinbarung gemäß den Bewertungsgrundsätzen des Kommentars „Die Entjudung der deutschen Wirtschaft“.

24

An das

Amtsgericht Berlin
Registerabteilung 551,
Berlin N 65
Gerichtstr. 27.

Mit Akten u. SH. zurück.



Handwritten notes:
Vollst. v. fill
1. 1. 13 Akt
2. Kauf 2. Kaufm. (v. 13. 13. 39)
3. 3. 39
Tag

Ihre Zeichen
551 HRA 99196

Ihre Nachricht vom
19.1.39

Unsere Zeichen
(Bitte in der Antwort anzugeben)

Gr/RA/M.

26.1.1939.

Betrifft
Fromm & Brandenburg soll geändert werden in: Fromms Kosmetik
offene Handelsgesellschaft.

Inhaber der Firma sind:

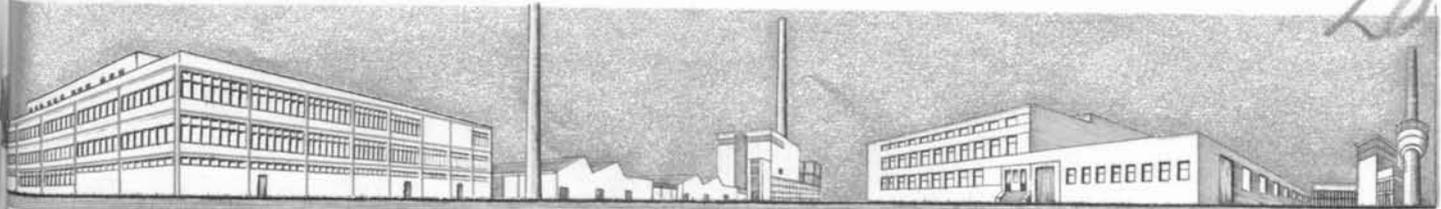
Siegmond Siegfried Israel Fromm, ehem. russ. Staatsangehöriger
staatenlos, Pass Aufenthaltserlaubnis bis 8.1.1940, Jude,
Bernhard Israel Fromm, staatenlos, ehem. russ. Staatsangehöriger,
Pass Aufenthaltserlaubnis bis 4.8.1939, Jude,
Willy Israel Brandenburg, deutscher Staatsangehöriger.
Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb
von kosmetischen Präparaten, flüssigen Seifen etc. Die Betriebs-
räume haben eine Grösse von etwa 250 qm. Beschäftigt werden 2
kaufmännische und 4 gewerbliche Angestellte und 6 Vertreter. Der
im vergangenen Jahr erzielte Umsatz beträgt rund 120.000 RM.
Die Änderung der Firma ist beantragt, da der Betrieb auf Grund
eines Kaufvertrages für 16.700 RM in den Besitz der arischen Firma
Fromms Gummi Werke GmbH übergeht, welche diesen in eine neu zu
gründende Kommanditgesellschaft einbringen will. Das Genehmigungs-
verfahren schwebt noch bei dem Herrn Polizeipräsidenten.

Mit Rücksicht darauf, dass die Firmenabänderung an sich zu-
lässig erscheint und auch im Falle der Ablehnung der Arisierung
firmenrechtliche Bedenken gegen die gewählte Firmenführung nicht
erhoben werden könnten, wollen wir Einwendungen gegen die geplante
Abänderung des Firmennamens nicht erheben.

Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin.

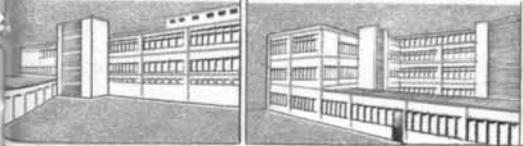
I. A.
(Signature)
(Grasshoff)

280



WERK BERLIN-KÖPENICK · VERWALTUNG U. PRODUKTION

WERK BERLIN-FRIEDRICHSHAGEN



BOHOF MIT GARAGEN · · · · · SEITENANSICHT · · · · ·

Frommsact
GUMMIWERKE G.M.B.H.

NRUF: KÖPENICK SAMMEL-NUMMER 64 2111
GRAMM-ADRESSE: FROMMSACT BERLIN
TSHECK-KONTO: BERLIN NW 7 Nr. 3046
KONTEN: REICHSBANK-GIRO-KONTO BERLIN-
KÖPENICK / DRESDNER BANK DEP.-KASSE 17
NIEDERSCHÖNWEIDE BERLINER STR. 129
TSCHKE BANK BERLIN-KÖPENICK GRÜNSTRASSE 9

An das
Amtsgericht Berlin, Abt. 551,
B e r l i n N 65,
Gerichtstr. 27



BERLIN-KÖPENICK
FRIEDRICHSHAGENER STRASSE 38 39
den 26. Mai 1939

Wir bitten dringend, diese Zeichen anzugeben
St.: Dir. Dikt.: Dr.M./Ho.

In der Handelsregistersache
betr.
die Firma
Fromms Kosmetik offene Handelsgesellschaft
- 551 HRA 99196 -

zeigen wir unter Bezugnahme auf unsere Eingabe vom 4. März 1939 und Ihr Schreiben vom 11. April ds. Js. an, dass die Arisierung des Unternehmens noch nicht abgeschlossen ist, und wegen der Genehmigung der Arisierung zurzeit im Reichswirtschaftsministerium verhandelt wird.

Wir bitten daher um weitere Verlängerung der am 28. cr. ablaufenden Frist von zwei Monaten.

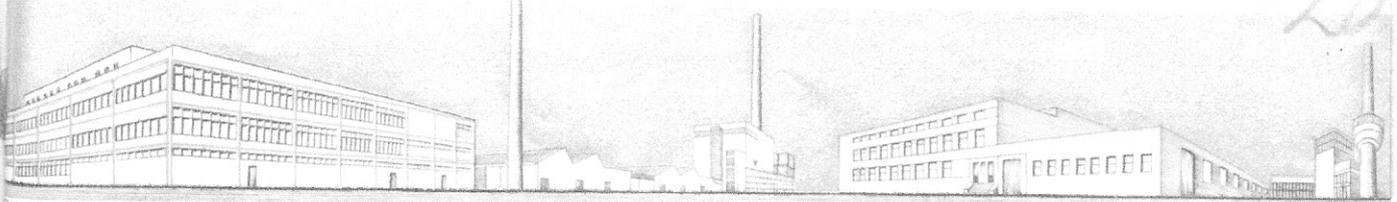
B.
antworten:
[] wird die Firma
beibehalten 1. 8. 1939
erhalten
den 5. 8. 39
Stempel gel. ab. 26. 5. 39
4. 30. 5. 39

5. 8. 39

Heil Hitler!
Frommsact
Gummiwerke G.M.B.H.
Werner

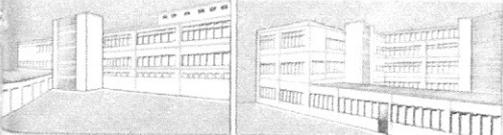
Gef.: *Tunde* 31.5.39
zu 1) 1 Karte
abg. 1/10

250



WERK BERLIN KÖPENICK - VERWALTUNG U. PRODUKTION

WERK BERLIN FRIEDRICHSHAGEN



BOHOF MIT GARAGEN SEITENANSICHT

Fromms

GUMMIWERKE G.M.B.H.

NRUF-KÖPENICK SAMMEL-NUMMER 64 211
GRAMM-ADRESSE FRÖMMSACT BERLIN
TSHECK-KONTO BERLIN NW 7 Nr. 3046
KONTEN REICHSBANK-GIRO KONTA BERLIN
ENICK - DRESDNER BANK DEP-KASSE 17
-NIEDERSCHÖNEWEIDE BERLINER STR. 139
TSCHKE BANK BERLIN-KÖPENICK GRUNSTRASSE 9

An das
Amtsgericht Berlin, Abt. 551,
Berlin N 65,
Gerichtstr. 27

BERLIN-KÖPENICK
FRIEDRICHSHAGENER STRASSE 33 39
den 26. Mai 1939



*Gingangs-
Stempel*

Aktenzeichen-Abs.

Wir bitten dringend diese Zeichen anzugeben
bt. Dir. Dikt.: Dr.M./Ho.

Akteur Diktat

In der Handelsregistersache
betr.

die Firma

Fromms Kosmetik offene Handelsgesellschaft

- 551 HRA 99196 - Handelsregisternummer

Verfügung:

*bezieht
sich auf:*

zeigen wir unter Bezugnahme auf unsere Eingabe vom 4. März 1939 und Ihr Schreiben vom 11. April ds. Js. an, dass die Arisierung des Unternehmens noch nicht abgeschlossen ist, und wegen der Genehmigung der Arisierung zurzeit im Reichswirtschaftsministerium verhandelt wird.

Wir bitten daher um weitere Verlängerung der am 28. cr. ablaufenden Frist von zwei Monaten.

Heil Hitler!

Fromms
Gummiwerke G.m.b.H.

Gef.: *Quelle* 31.5.39

zu 1) 1 Karte (*erteilt 1.6.*)

4.30.5.39

Paraphe

Handwritten notes and signatures on the left side of the document.

37

Beglaubigte Abschrift !

Der Polizeipräsident in Berlin
- Abteilung IV -

Berlin C 2, Magazinstrasse 3/5 Eingangs- und Bearbeitungsvermerk

Herrn
Rechtsanwalt
Dr.C. vom Berg,
Berlin W 35,
Bendlerstrasse 9

Geschäftszeichen und Tag Ihres Geschäftszeichen und Tag meines
Schreibens Schreibens

2.12.1938

28.10.1939

IV 4860.38 -2542-

Betrifft: Uebernahme der Firma Fromm u. Brandenburg, Berlin W 35,
Lützowstrasse 89/90 durch

- a) Fromms Act Gummiwerk GmbH., Berlin-Köpenick, a
- b) die Kauffrau Elisabeth von Epenstein-Mauternburg,
geborene Edle von Schandrowich, wohnhaft Berlin
W, Hermann Göring-Strasse 30 und
- c) den kaufmännischen Direktor Otto Metz-Randa, Berlin SW 11,
Saarlandstrasse 78.

Hierdurch erteile ich zu dem Vertrage vom 17. Januar
1939 - Urkundenrolle Nr. 18/39 unter Aufhebung meiner Ver-
fügung vom 3. Mai 1939 gemäss Anordnung auf Grund der Ver-
ordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom
26. April 1938 (Reichsgesetzblatt I Seite 415) meine

vorläufige Genehmigung

unter folgenden Bedingungen:

- 1.) Als Kaufpreis gilt höchstens der von einem Sachver-
ständigen der Industrie- und Handelskammer zu Ber-
lin nach den Bewertungsgrundsätzen des Kommentars
"Die Entjudung der deutschen Wirtschaft" S 95 ff.
(Verlag Gersbach & Sohn, Berlin W 35, Flottwellstrasse
3) ermittelte gemeine Wert.